

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Redaktionsschluß für „Angewandte“ Donnerstags, für „Chem. Fabrik“ Montags.)

Ernannt wurden: Geh. Rat. Prof. Dr. C. Duisberg von der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft anlässlich der Feier ihres 40jährigen Bestehens in Anerkennung seiner Verdienste um die wissenschaftliche Weiterbildung der Arzneimittelkunde und Dr. L. van Itallie, Prof. für Pharmakologie und Toxikologie an der Universität Leyden, zu Ehrenmitgliedern; Pharmazierat Dr. R. Rapp, München, wurde die Sertürner-Medaille verliehen. Dr. G. Frebold, Priv.-Doz. für Geologie und Mineralogie an der Technischen Hochschule Hannover, und Dr. H. Beckmann, Priv.-Doz. für elektrische Akkumulatoren an der Technischen Hochschule Hannover, zu nichtbeamten a. o. Professoren in der Fakultät für Maschinenwesen daselbst.

Gestorben sind: Dr. W. Böttcher, Direktor der Chemischen Fabrik Weyl A.-G., am 24. Oktober. — M. Flörrack, Chemiker der I. G. Farbenindustrie A.-G., Uerdingen, am 7. November. — A. Harrnuth, ehemaliger Direktor der Tentelewschen Chemischen Fabrik, St. Petersburg, am 9. November, im Alter von 74 Jahren in Oranienburg. — E. Köthner, Seniorchef der Firma J. F. Schwarzlose Söhne G. m. b. H., Berlin, stellvertretender Vorsitzender des Verbandes Deutscher Feinseifen- und Parfümerie-Fabrikanten E. V., am 8. November im Alter von 58 Jahren. — Dr.-Ing. e. h. F. Wirtz, Inhaber der Firma Maurer & Wirtz G. m. b. H., Stolberg (Rhld.), Fabrik für Feinseifen, Glycerin, Kristallsoda, am 3. November im Alter von 71 Jahren.

Ausland: Anlässlich der Feier des 75jährigen Bestehens der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich wurden ernannt: zum Ehrendoktor der technischen Wissenschaften:

Dr. I. R. Geigy, Basel, in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung der schweizerischen Farbstoffindustrie; zu Ehrendoktoren der Naturwissenschaften: Prof. Dr. A. Einstein, Berlin, der Vollender der klassischen Physik in der Relativitätstheorie und der Bahnbrecher der Quantenphysik, ihr ehemaliger Schüler und Lehrer, in Anerkennung seiner überragenden wissenschaftlichen Leistungen und in dankbarer Erinnerung an die Dienste, welche er der Schweiz und der Eidgenössischen Technischen Hochschule geleistet hat; Dr. K. Siegfried, Zofingen, in Anerkennung seiner Verdienste um die schweizerische Pharmakopöe und um die Förderung der pharmazeutisch-chemischen Industrie in der Schweiz.

Rektor Prof. Dr. P. Niggli wegen seiner Verdienste um die Mineralogie und Kristallographie zum Ehrenbürger der Technischen Hochschule Karlsruhe; Prof. Dr. M. Ros, Direktor der Eidgenössischen Technischen Materialprüfungsanstalt, in Anerkennung seiner hohen Verdienste um Stoffkunde und Materialprüfung zum Dr.-Ing. e. h. der Technischen Hochschule Stuttgart.

NEUE BUCHER

(Zu beziehen, soweit im Buchhandel erschienen, durch Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10, Corneliusstr. 3.)

August Kekulé. Von Richard Anschütz. Band I: Leben und Wirken (732 S. m. 120 Abb. u. 1 Faksimile), Band II: Abhandlungen, Berichte, Kritiken, Artikel, Reden (976 S. m. 5 Abb. u. 3 Taf.). Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10, 1929. Beide Bände (1708 S. Lex. 8°) in Ganzleinen geb. RM. 120,—.

Emanuel Geibel sagt in seinen „ethischen und ästhetischen Distichen“:

„Was die Epoche besitzt, das verkünden hundert Talente,
Aber der Genius bringt ahnend hervor, was ihr fehlt.“

Diesen Spruch kann man als Motto über das Lebenswerk August Kekulés setzen. Vergegenwärtigen wir uns die Geschichte seiner Großtaten: Schaffung der Strukturchemie auf Grund der Vierwertigkeit des Kohlenstoffatoms und Erkenntnis des ringförmigen Baues des Benzoles, so er-

kennen wir, daß viele talentvolle Chemiker auf ähnlichen Wegen gewandelt sind, aber zur klaren Erkenntnis der Probleme und zu ihrer die Fachgenossen überzeugenden Lösung bedurfte es eines wirklich genialen Mannes, wie es Kekulé war.

Wir sind Richard Anschütz zu aufrichtigem Dank verpflichtet, daß er uns ein so treffliches Bild vom Leben und Schaffen seines großen Meisters beschert hat. Wir bewundern den Fleiß und den Spürsinn, mit dem die Bausteine zu dieser Biographie zusammengetragen wurden, nicht minder, wie die Kunst der Darstellung der faszinierenden Persönlichkeit und der Arbeitsenergie von August Kekulé. Sind doch die großen Ideen dieses Mannes nicht etwa wie Athena aus dem Haupt des Zeus hervorgesprungen, sondern wohl fundamentiert auf zahlreiche Experimental-Arbeiten, die er unter den schwierigsten äußeren Verhältnissen in Heidelberg und Gent ausführte, und gestützt auf ein untrügliches Gedächtnis für die Ergebnisse der Forschungen seiner Vorgänger und Zeitgenossen.

Fesselnd ist ferner die Schilderung der Kämpfe, die Kekulé durchfechten mußte, um seinen Ideen Eingang zu verschaffen; man lese den Abschnitt über den Chemikerkongreß vom Jahre 1860 in Karlsruhe!

Ergreifend geschildert ist die Tragik der letzten Jahrzehnte von Kekulés Leben, in denen seine Schöpferkraft versiegt zu sein schien, bis er gelegentlich der 25-Jahrfeier der Benzoltheorie den Fachgenossen durch seinen Vortrag „Über die Konstitution des Pyridins“ bewies, daß er auch in den anscheinend sterilen Jahren weiter geschafft hatte.

Das Anschütz'sche Buch bringt aber noch wesentlich mehr als eine Biographie. Wir haben hier eine umfassende Schilderung der wichtigsten Epoche der Entwicklung der organischen Chemie vor uns. Alle die Arbeiten, die Kekulé und seine Schüler ausgeführt haben, sind analysiert, und die Weiterentwicklung der Probleme bis in die Gegenwart ist skizziert. Dazu kommen Berichte über die zeitgenössischen Publikationen, die den gleichen Fragenkomplex behandeln, wie Kekulés Arbeiten; mußten doch alle Forscher auf diesen Gebieten sich mit seinen Ideen auseinandersetzen.

Von bleibendem Wert ist ferner der Neudruck von Kekulés Abhandlungen und Reden, die den zweiten Band ausmachen; viele dieser Publikationen sind im Original schwer zugänglich; ihr Studium bietet noch heute eine Fülle von Anregungen. Ganz besonders trifft das zu für die beiden Aufsätze „Zur Geschichte der Benzoltheorie“ und „Zur Geschichte der Valenztheorie“, in denen Kekulé sich mit seinen Gegnern auseinandersetzen wollte, Aufsätze, die er dann aber auf den Rat des geschäftsführenden Redakteurs der Annalen nicht abdrucken ließ.

Sehr dankenswert ist die Beigabe zahlreicher Abbildungen, die uns nicht nur Kekulé in den verschiedensten Lebensaltern vorführen, sondern auch durch Wiedergabe von Landschaftszeichnungen seine künstlerische Begabung erkennen lassen — wollte er doch ursprünglich Architekt werden —; dazu kommen die Abbildungen seiner Wirkungsstätten und zahlreiche Porträts seiner Mitarbeiter, Freunde und Gegner. Auf diese Weise ist für weitgehende anschaulichkeit gesorgt.

Auf eine sehr vornehme Ausstattung ist der Verlag Chemie bedacht gewesen. Rassow. [BB. 346.]

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER**Ausbildung von Chemotechnikern(-innen).**

Das Preußische Ministerium für Handel und Gewerbe hat durch Runderlaß vom 27. August 1930 — IV 11 472 Ho — sich mit der in der Sitzung des Sonderausschusses vom 11. Juli 1930 in der Industrie-Berufsschule in Essen beschlossenen Form der Entwürfe des Stundenverteilungs- und Stoffplanes, der Ordnung für die Abschlußprüfungen und des Abschlußzeugnisses für die Lehrgänge von Chemotechnikern an den Berufsschulen in Duisburg-Hamborn (Stadtteil Duisburg und Stadtteil Hamborn) und Essen einverstanden erklärt.

Das Mindestalter für die Aufnahme in die Lehrgänge muß 18 Jahre betragen und eine Laboratoriumspraxis von vier Jahren, bei Inhabern von Reifezeugnissen einer neunklassigen höheren Lehranstalt eine solche von zwei Jahren nachgewiesen

sein. Mit dem Vorsitz in den Abschlußprüfungen wurde ein Vertreter der Staatsregierung beauftragt, als Vertreter des Arbeitgeberverbandes der chemischen Industrie Deutschlands Dr. Hermann Sandkuhl von der Kampfer-Fabrik, Düsseldorf-Oberkassel, benannt. (Düsseldorf, 26. September 1930. Der Regierungspräsident I. G. 1859/30.)

Dem Prüfungszeugnis darf laut Erlaß des Preußischen Ministers für Handel und Gewerbe vom 6. März 1930 — J.-Nr. IV 1449 Ho. — ein Vermerk folgenden Wortlautes angefügt werden:

„Der Prüfling hat sich der Abschlußprüfung mit Erfolg unterzogen. Er (Sie) besitzt daher eine fachtheoretische Ausbildung, die ihn (sie) im Verein mit ausreichenden praktischen Kenntnissen befähigt, den Beruf als Chemotechniker(in) mit Erfolg auszuüben.“ —

Diese Regelung hat vielfach Widerspruch innerhalb der an diesen Fragen beteiligten Kreise ausgelöst.

AUS DEN BEZIRKSVEREINEN

Bezirksverein Groß-Berlin und Mark. Sitzung am 16. Oktober 1930, 20 Uhr, im Haus der Technik. Vorsitzender: Dr. E. B. Auerbach. Schriftführer: Dr. A. Buß. Teilnehmerzahl: etwa 350.

Zurückkommend auf die kritischen Ausführungen und Vorschläge, die seitens der verschiedenen Vereinsmitglieder im Anschluß an die alljährlichen Referate über die Hauptversammlungen gemacht worden sind, regt der Vorsitzende an, einen Ausschuß zu bilden, der über die Organisation unserer Hauptversammlungen beraten soll. Die Versammlung stimmt diesem Vorschlage zu und folgende Herren erklären sich zur Teilnahme an der Besprechung bereit: Alexander, Auerbach, Beccard, Buß, Düsing, H. H. Franck, Lepsius, Nichterlein, Plohn, Stadlinger. —

Prof. Dr. Eggert, Leipzig: „Die Tonfilmverfahren unter besonderer Berücksichtigung ihrer photographischen Grundlagen.“

Der überraschende Aufschwung, den der Tonfilm während der beiden letzten Jahre in Europa genommen hat, liegt in der

Tatsache begründet, daß es sich wesentlich um ein neues Anwendungsgebiet der Elektroakustik handelt, deren Methoden durch die Telephonie, die Grammophontechnik und den Rundfunk bereits weitgehend entwickelt waren.

Vortr. bespricht zunächst systematisch den Hörbereich der einfachen Töne, aus denen sich die Kombinationstöne (Gesang, Sprache, Instrumente) zusammensetzen. Als Beispiele hierfür werden kurz die Analyse der Vokale (Formanten), sowie die Zerlegung einiger Geräusche (Bunsenbrenner, Staubsauger, Zischlaute) nach Grützmacher erläutert.

In einem zweiten Teil wendet sich der Vortrag der historischen Entwicklung des Tonfilms zu, wobei die wichtigsten Verfahren auseinandergesetzt werden: Magnetton, Nadelton und Lichtton (Intensitäts- und Amplitudenschrift).

Die Grenzen der Wiedergabe sind bei den Lichttonverfahren, auf die sich die weiteren Ausführungen beschränken, sowohl auf elektroakustischem wie auf photographischem Gebiet zu suchen. Man unterscheidet lineare und nichtlineare Verzerrungen; bei der photographischen Aufzeichnung ist nur auf die Vermeidung der zweiten Fehlerart zu achten, die grundsätzlich dann auftritt, wenn die Schallenergie auf ihrem Wege vom Originalton bis zur Wiedergabe nach einer anderen Funktion als der gradlinigen umgewandelt wird. Dies kann entweder stattfinden, wenn die photographischen Schwärzungskurven von Negativ- und Positivfilm so benutzt werden, daß das Produkt der Richtungstangenten $\gamma_{\text{neg.}} \cdot \gamma_{\text{pos.}}$ nicht den Wert (γ Kopie =) 1 besitzt, oder wenn ein mangelndes Auflösungsvermögen der beiden Schichten die hinsichtlich der Amplituden der Töne getreue Aufzeichnung ungünstig beeinflußt. Beide Fehler lassen sich jedoch bei geeignetem Material und geeigneten Arbeiten vermeiden.

Schließlich wird gezeigt, in welcher Weise die Praxis bei Tonaufnahmen verfährt: Ausschaltung von Nebengeräuschen, Tonmischung, Synchronisierung, Wochenschau-Aufnahmen, Wiedergabe.

An der anschließenden Aussprache beteiligt sich hauptsächlich Dr. Buß.

Nachsitzung im Kasino der A.E.G. im gleichen Hause. Teilnehmerzahl: etwa 150.

Heute früh entschlief nach längerem Leiden
unser Chemiker und langjähriger Betriebsleiter, Herr

MAX FLORACK

Wir verlieren in ihm einen hochgeschätzten lieben Mitarbeiter, der in unermüdlichem Fleiß während vieler Jahre seine ganze Kraft zur Durchführung der ihm gestellten Aufgaben eingesetzt und die Interessen unseres Werkes erfolgreich vertreten hat.

Sein Hingang bedeutet für uns einen schweren Verlust. Wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

I. G. Farbenindustrie-Aktien-gesellschaft
Uerdingen/Niederrhein.

Uerdingen / Niederrhein,
den 7. November 1930.

Nach langem schweren Leiden verschied heute unser lieber Kollege, Herr

MAX FLORACK

Chemiker.

Wir verlieren in dem allzu früh Verstorbenen einen jederzeit hilfsbereiten Mitarbeiter, dessen treue Pflichterfüllung und Hingabe an seinen Beruf uns stets vorbildlich bleiben soll.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Akademikerschaft der
I. G. Farbenindustrie-Aktien-gesellschaft
Uerdingen/Niederrhein.

Uerdingen / Niederrhein,
den 7. November 1930.